National Zeitung

Bezugspreis ohne Zustell- und Versandgebühren RM. 1.80 für den Monat. Erscheint wöchentlich sechsmal. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag: National-Verlag G. m. b. H. Siegen – Geschäftsstelle und Schriftleitung Berleburg. Ruf: 217.

Amtliches Blatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Wittgenstein

Anzeigenpreis: Die 22 Millimeter breite Millimeterzeile kostet sechs Reichspfennig. – Für die Berechnung der Anzeigenaufträge sind die Bedingungen der Preisliste maßgebend. – Erfüllungsort ist Berleburg in Westfalen – Postscheck-Konto Köln Nummer 9724.

94. Jahrgang / Folge 63 | Berleburg, Mittwoch, den 15. März 1944 | Einzelstück 10 Pfennig

Neues britisches Kriegsschuld-Geständnis

Londoner Zeitschrift: „Einbuße der Macht als Strafe dem Verbrechen angemessen"

wlz. Stockholm, 14. März. In der letzten Zeit wurden britischerseits wiederholt bewußt und unbewußt Geständnisse der englischen Kriegsschuld gemacht. Das sensationellste Eingeständnis bilden jedoch die Feststellungen, die jetzt von der Monatsschrift „Contemporary Review" getroffen werden. Die Zeitschrift gibt in einer Abhandlung zynisch zu, daß England bisher seine Weltmacht mißbrauchte, um die meisten Völker der Erde in zwei gigantische Kriege zu stürzen. Die Einbuße seiner Macht sei die Quittung für seine Kriegspolitik und „diese Strafe ist dem Verbrechen angemessen", schreibt „Contemporary Review" und spricht damit Großbritannien selbst das Urteil.

Die englische Zeitschrift kommt in ihrem Artikel zu dem Schluß, daß England politisch Selbstmord begangen habe, indem es seine Macht nur dazu benutzte, sich ständig in die Angelegenheiten von Kontinental-Europa einzumischen. In Verfolg der sogenannten „europäischen Gleichgewichtspolitik" sei es zunächst zur Einkreisung und 1914 zum Krieg gegen Deutschland und seine Verbündeten gekommen. Die Kriegserklärung Groß-Britanniens von 1939 gegen das nationalsozialistische Deutschland sei angeblich erfolgt, um die Souveränität Polens gegen einen Feind, der auch Englands Feind war, zu verteidigen. Inzwischen habe Sowjet-Rußland die Frage Polen bereits ohne London zu fragen, entschieden. „Dies ist gleichbedeutend mit dem Verlust des englischen Einflusses und mit der britischen Verarmung als Preis für den Sieg, von der seinerzeit Smuts gesprochen hat." Smuts Voraussage, so schreibt die Zeitschrift weiter, daß Sowjet-Rußland im Falle eines alliierten Sieges der neue Beherrscher Europas sein werde, würde in Erfüllung gehen, zumal das Schicksal Polens, der baltischen und Balkanstaaten von den Kremlgewaltigen bestimmt würde. Die Atlantik-Charta habe auf Europa nicht mehr Einfluß, als der atlantische Ozean, auf dem das Dokument unterzeichnet wurde.

Das eindeutige Kriegsschuldgeständnis der englischen Monatsschrift spricht für sich. Es ist ein wichtiges Glied in der Kette der Beweise, daß die führenden Politiker Englands von Pitt über Palmerston und Gladstone bis zu Churchill jahrhundertelang nur ein Ziel kannten: aus grenzenloser Ueberheblichkeit heraus sich in die politischen Verhältnisse anderer Staaten einzumischen und sie mit Krieg zu überziehen. Zu der Dünkelhaftigkeit kommt die Neigung Englands, sämtliche politischen Ideale zu monopolisieren, den übrigen Völkern aber das Recht abzusprechen, bei weltpolitischen Entscheidungen mitzuwirken, in denen Großbritannien stets die erste Geige spielen will.

Zeigten sich nach dem ersten Weltkrieg bereits erhebliche Risse in dem Machtgebilde des Empire, so wird dieser Krieg Englands Verhängnis werden. Churchills Vabanque-Spiel wird Großbritannien ein für allemal um seine Großmachtstellung bringen. Seine Verbündeten werden dafür sorgen, daß es sein letztes großes Kriegsverbrechen mit dem Verlust seines Welt-Ranges bezahlt. Mit „Contemporary Review" wird die Geschichte einmal das Urteil fällen, daß „diese Strafe dem Verbrechen angemessen" ist.

„Selbstmord-Politik" des Empire

Von Dr. Erich Widdecke

„Wir haben politisch Selbstmord begangen", erklärt in einem geradezu sensationellen Artikel die britische Zeitung „Contemporary Review". Sie weist darin nach, daß das einst weltbeherrschende England durch das Bündnis mit dem Bolschewismus und Dollarimperialismus diese Position verliere und „für die Schuld, die Welt in zwei gigantische Kriege gestürzt zu haben, mit der Einbuße seiner Machtstellung sühne." Dieser „politische Selbstmord" des britischen Weltreichs kann durch nichts besser beleuchtet werden als durch eine Gegenüberstellung der Machtposition Englands im ersten und jetzt im zweiten Weltkrieg.

Als Britannien 1914—18 fast alle Staaten der Erde gegen das Reich und seine wenigen Verbündeten in den Krieg zu hetzen vermochte, stand es tatsächlich auf dem Gipfel einer politischen Weltherrschaft, deren Grundlage es in 300 Jahren durch die Eroberung der wichtigsten strategischen Punkte des Erdballs gelegt hatte, also jener Punkte auf dem Globus, von denen aus man möglichst weite Räume, ja ganze Kontinente durchdringen oder beherrschen oder für andere sperren kann. Solchen entscheidenden politisch-strategischen Charakter haben folgende fünf Punkte der Welt: Panama, Gibraltar, Suez, Singapur und Kabul, wobei es weniger auf diese Orte selbst als vielmehr auf den von ihnen beherrschten strategischen Raum als politisch-militärische Aufmarschbasis ankommt. Diese fünf Punkte sind Hauptgelenke zwischen den großen Knochengerüsten der Kontinente.

Panama ist Gelenk zwischen Süd- und Nordamerika, zwischen dem Pazifischen und Atlantischen Ozean. Von dieser zentralen Position und ihrem im Mexiko-Meer und auch nach der Pazifik-Seite hin vorgelagerten Kranz von Inseln aus ist es möglich, die amerikanischen Landmassen abzusperren oder auch gegen Europas Spanien-Küste und gegen Afrikas Nordküste aufzumarschieren, was wir ja jetzt seitens der Nordamerikaner erleben.

Gibraltar ist Gelenk zwischen Europa und Afrika und verbindet das Mittelmeer und den Atlantik. Im Besitz Gibraltars kann man das Mittelmeer abschließen, somit eine für Europa lebenswichtige Meeresstraße sperren und hat den wichtigsten Verbindungsweg von Europa nach Afrika unter Kontrolle.

Suez ist Gelenk zwischen dem Mittelmeer einerseits und dem Roten Meer sowie dem Persischen Golf und weiterhin auch zwischen dem Kaspischen und Schwarzen Meer andererseits. Es ist Schlüsselpunkt für die Wege nach Ostafrika, nach den Nah-Ostländern und zugleich Tor nach der indischen Welt. In europäischem Besitz ist Suez die stärkste Position gegen Asien und Ausgangsbasis für einen Zugriff nach Afrika. Im asiatischen Besitz ist die Landbrücke eine stärkste Bedrohung des europäisch-afrikanischen Mittelmeerraums.

Singapur ist Gelenk zwischen Pazifik und Indic und zugleich im Zusammenhang mit der südlich vorgelagerten Inselwelt ein riesiges seeflugzeug-strategisches Aufmarschgelände mit besten Möglichkeiten der Machtentwickelung. Australien mag nominell selbständig sein, es wird politisch-strategisch stets unter Kontrolle jener Macht stehen, die Singapur und mit dieser Position die Insulinde beherrscht.

Kabul ist ein Hauptgelenk von rein binnenländischer Art. Fast alle Gebirgssysteme Asiens und damit auch die Zwischentäler strahlen von hier fächerförmig aus. Für alle von Norden kommenden Eroberer ist Kabul stets Ausfallstellung nach Süden in den indischen Raum hinein gewesen. Für das indische Raumgebiet wiederum bedeutet Kabul eine Abwehrbarriere gegen alle von Norden heranströmenden Völkerfluten.

Diese Hauptgelenke zwischen den großen Knochengerüsten der Kontinente hat England im 18. und 19. Jahrhundert alle in seine Hände oder unter seine Kontrolle gebracht und verfügte gleichzeitig über die Länder-Südspitzen der Erdteile. Mit dem Besitz der Falklandinseln kontrollierte es Südamerika, mit Kapstadt Südafrika und mit Australien die australisch-neuseeländische Welt. Praktisch war England tatsächlich der Herr der Welt. Die Welt war englisch! Das machte sich in friedlichen Zeiten zwar kaum bemerkbar, aber in Kriegszeiten trat es mit aller Deutlichkeit zutage, wofür ganz besonders die Jahre 1914—18 ein überzeugendes Beispiel gewesen sind, als Großbritannien diese englische Welt in Kriegs-, Aufmarsch-, Versorgungs- oder Hilfs-Zonen für den Kampf gegen das Reich verwandelte.

Doch schon auf dem Wege zum Aufstieg dieser Weltherrschaft haben sich Anzeichen des Niederganges gezeigt. Mit dem Abfall der nordamerikanischen Kolonien und der Errichtung der Vereinigten Staaten von Nordamerika begann der Neue Kontinent der britischen Herrschaft allmählich zu entgleiten. 1901 überließ London die Panama-Position an die USA, aber immerhin befanden sich die Vereinigten Staaten im ersten Weltkrieg in der Rolle des Junior-Partners, während sie heute im zweiten Weltkrieg bereits die erste Geige in dem englisch-amerikanischen Bundeskonzert spielen. Mit der Abtretung der atlantischen Stützpunkte begann London seine Stellung in der Westhemisphäre des Erdballs endgültig an Washington auszuliefern, das im Besitz des Gelenkpunktes Panama

Unverminderte Schwere des Abwehrkampfes

Gegenstöße östlich Tarnopol erfolgreich

wlz. Berlin, 14. März. Nach der Räumung des Brückenkopfes von Nikopol hätten die deutschen Verteidigungslinien am Unterlauf des Dnjepr bei Berislawa und Cherson nur mit sehr starken Kräften gehalten werden können. Da der strategische Wert dieser letzten Dnjepr-Stellungen nicht mit den Anstrengungen einer Verteidigung unter allen Umständen im Einklang stand, erfolgte im Zuge vorgesehener Bewegungen mit der Zurücknahme der deutschen Hauptkampflinie im Raum zwischen den Flußläufen des Ingulez und des Ingul südlich Kriwoi-Rog die Aufgabe der Stadt Cherson.

Damit zeichnet sich in groben Umrissen der Verlauf der neuen Linie an der unter anhaltendem Druck großer Feindmassen stehenden Südfront ab. Der nächste bedeutsame Ort ist Nikolajew am Bug. Der Lauf des Bug wird auch wahrscheinlich die natürliche Schranke bilden, an der sich zunächst die Kraftanstrengungen der Sowjets brechen sollen. Oestlich Tarnopol sind deutsche Gegenangriffe erfolgreich, was auf eine gewisse Stabilität am westlichen Drehpunkt der gesamten Schlacht schließen läßt.

In den Räumen westlich Kirowograd und weiter nordwestlich scheiterten gegnerische Angriffe. Südwestlich Uman entwickelten sich am mittleren Bug erbitterte Kämpfe mit vorgedrungenen Sowjetkräften. Ein tiefer Einbruch gelang den Bolschewisten südwestlich Pogrebischtsche, der abgeriegelt werden konnte. Im Raum südlich Staro-Konstantinow warfen unsere Grenadiere den Feind aus seinen Stellungen und verfolgten ihn in hartem Nachstoß. Im mittleren Abschnitt hielt die Kampfpause an, während die Bolschewisten im Raum nordwestlich Newel ihre Vorstoßversuche wiederholten.

Es ist nicht zu verhehlen, daß die Sowjets in der harten, hin- und herwogenden Großschlacht im Süden der Ostfront trotz des heldenhaften und zähen Widerstandes der deutschen Verteidiger Geländegewinne erzielen konnten. Diese Tatsache unterstreicht erst recht, was unsere Soldaten in diesem Frontabschnitt zu leisten haben. Ihre Tapferkeit, die den größten Heldentaten des Ostfeldzuges gleichzustellen ist, im Zusammenklang mit den Fähigkeiten der deutschen Truppenführung, berechtigen zu der Hoffnung, daß die feindliche Ueberlegenheit an Material und Massen durch besseres Können und härteren Kampfwillen ausgeglichen wird.

Eires Volk hinter de Valera

hw. Stockholm, 14. März. Die ganze widerwärtige Heuchelei, mit der die Plutokratien ihre Gewaltpolitik gegen die kleinen Staaten zu verbrämen suchen, kommt auch im Falle Eire wieder völlig zur Geltung. Das englische Reiseverbot, so wird in London mit frommstem Augenaufschlag versichert, sei nicht als eine Art Sanktion zu betrachten, sondern sie sei nach Beratung mit den USA aus rein militärischen Gründen getroffen worden. Natürlich haben die Engländer bei der jetzigen Gelegenheit ihren Haß gegen den Freistaat den amerikanischen Treibereien gleichgeschaltet. Aber die treibende Kraft waren ja zweifellos die USA, die hier in Englands unmittelbarem Bereich ein Exempel ihrer schrankenlosen Macht statuieren wollten. Ueber die Tragweite der Reisesperre verlautet aus London, daß davon hauptsächlich die rund 250 000 irischen Arbeiter betroffen würden, die in England oder Ulster arbeiten und von jetzt an nicht mehr auf Urlaub nach Hause dürfen. Die Londoner Presse verzeichnet aus Dublin ingrimmig, die ganze Bevölkerung des Freistaates stehe hinter der Politik de Valeras bei der Zurückweisung der amerikanischen Forderungen. An offizieller irischer Stelle wurde erklärt, man habe die Reisesperre mit größter Ruhe aufgenommen, da dergleichen erwartet worden sei.

Churchill wurde im Unterhaus über die Maßnahmen gegen Eire befragt und begründete das Vorgehen plötzlich damit, als ob es sich um Maßnahmen im eigenen militärischen Interesse handele. Dramatisch erklärte er: Wenn eine Katastrophe für die englisch-amerikanischen Armeen gegen Europa eintreten sollte, auf Grund irgendwelcher Vorgänge innerhalb des Freistaats, so würde dies einen Abgrund zwischen England und Eire aufreißen, den Generationen nicht überbrücken könnten. Will Churchill damit bereits einen Sündenbock vorbereiten? Die neuesten schwedischen Meldungen aus London kündigen die endgültige Grenzsperre an, worauf auch Churchills Aeußerung über die Absicht hinzielt, „Südirland während der kommenden kritischen Periode von der Umwelt zu isolieren".

Die Schwerter für Major Streib



dnb. Berlin, 14. März. Der Führer verlieh am 11. 3. 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Werner Streib, Kommodore eines Nachtjagdgeschwaders, als 51. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Streib, Sohn eines Kaufmanns Juni 1911 in Pforzheim geboren, ist ursprünglich selbst Kaufmann. Er war bereits 23½ Jahre alt, als er als Fahnenjunker in einem Infanterie-Regiment eintrat. Zur Luftwaffe versetzt, war er zunächst Aufklärer, gehörte dann dem Jagdgeschwader Richthofen an und wurde im Sommer 1940 Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader. Er war der erste deutsche Flieger, der einen Nachtjagdsieg erringen konnte. Streib war auch der erste Nachtjagdjäger, der im Wehrmachtbericht genannt wurde, nachdem er in einer einzigen Nacht zum 1. 10. 1940 drei Flugzeuge abgeschossen hatte. Wenige Tage später verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz nach sieben Nachtjagdsiegen und einem Tagesabschuß. Als vierzigfacher Sieger im nächtlichen Luftkampf erhielt er am 26. 2. 1943 das Eichenlaub. Er hat 65 Nachtjagdsiege errungen.

Neuer Dortmunder Ritterkreuzträger

dnb. Führerhauptquartier, 14. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an: Kapitänleutnant (Ing.) Johann Wessels, der sich als leitender Ingenieur zweier U-Boote hervorragend bewährte; Hauptmann Millahn, in einem Kampfgeschwader, und Hauptmann Schmidtmann, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, aus Dortmund; Generalmajor Curt Siewert, Kommandeur einer norddeutschen Infanterie-Division; Hauptmann d. R. Hans Kalb, Bataillonskommandeur in einem bayerischen Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Otto Wolff, Schwadronschef in einer moselländischen Aufklärungs-Abteilung; Leutnant d. R. Reinhard Peters, Kompanieführer in einem Bamberger Panzer-Regiment; Gefreiten Werner Lösing, Gewehrführer eines schweren Maschinengewehrs in einem Berlin-Spandauer Grenadier-Regiment.

Abschied von Gauamtsleiter Ernst Nassauer

Würdige Trauerfeier in Gegenwart von Gauleiter Albert Hoffmann

-son. Siegen, 14. März. Unter dem grauen Winterhimmel, der sich am Dienstag über das Siegerland spannte, trug die nationalsozialistische Bewegung des Gaues Westfalen-Süd im dichten Schneetreiben einen ihrer getreuesten Kämpfer, den Gauamtsleiter und K-Gauobmann der DAF, Gauinspekteur Bereichsleiter Ernst Nassauer, zu Grabe. In einer Trauerfeier im Siegener Apollo-Theater nahmen die Führerschaft und die Gliederungen der Partei, die Bevölkerung und vor allem die Arbeiterschaft des Gaues Westfalen-Süd, der die unermüdliche Fürsorge Ernst Nassauers gegolten hatte, Abschied von einem Nationalsozialisten, dessen Leben in stetiger Pflichterfüllung und gläubigem Einsatz für den Führer bestanden hatte.

Umflort waren die Fahnen, die den Verstorbenen zum letzten Male grüßten, umflort waren auch die Grubenlampen der Bergmänner, die Ernst Nassauer, der selbst aus dem Bergbau hervorgegangen war, noch einmal das Geleit gaben. Es war eine stille Feier, in der das Leben und Wirken des Verstorbenen in der Erinnerung Gestalt annahmen, würdig seiner mannhaften Persönlichkeit, die ihn zu einem der treuesten und zuverlässigsten Mitarbeiter unseres Gauleiters Albert Hoffmann werden ließ.

Kreisleiter Neuser, der im Auftrag des Gauleiters die Gedenkrede hielt, zeichnete ein Lebensbild Ernst Nassauers, das er unter das Wort „Sterblich ist wohl ein Mensch, unsterblich jedoch ist die Treue, die sich in den Werken erweist, welche niemals vergehen!" stellte. Er schilderte den Weg Ernst Nassauers zur Bewegung des Führers, seinen beruflichen Werdegang, sein Wirken für die Schaffenden unseres Gaues und dankte ihm in dieser Abschiedsstunde noch einmal für seine Leistungen und Verdienste, die ihn so stark erfüllten, daß er noch am Abend vor seinem Tode die bestimmte Hoffnung aussprach, bald wieder zu seiner Arbeit zurückkehren zu können. Die Vorsehung hat es anders bestimmt, aber in unserem Gedächtnis lebt Ernst Nassauer als ein stetes Vorbild der Pflichterfüllung, der schlichten Treue und des selbstlosen Einsatzes fort.

Während sich die Fahnen dann über den aufgebahrten Sarg senkten und sich die Trauerversammlung zu Ehren des Toten schweigend von den Plätzen erhob, legte Gauleiter Albert Hoffmann unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden seinen Kranz und einen Kranz für Reichsleiter Martin Bormann am Sarge nieder. Oberbefehlsleiter Marrenbach legte einen Kranz im Auftrage von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Standartenführer Fleming einen Kranz im Auftrage von Gauleiter Paul Giesler nieder. Dann grüßte der Gauleiter mit erhobener Hand seinen verstorbenen Kameraden, und sieghaft richteten sich die Fahnen wieder auf, wie es Leben und Glauben Ernst Nassauers angemessen war.

Der Sarg wurde dann nach Struthütten, dem Heimatort des Verstorbenen im Südzipfel des Siegerlandes überführt, wo er unter den Ehrensalven eines Zuges der SA-Standarte Feldherrnhalle in die Erde gesenkt wurde. Stellvertretender Gauleiter Vetter würdigte hier noch einmal die Verdienste Ernst Nassauers um seine engere Heimat und die Schaffenden des Gaues Westfalen-Süd. Unübersehbare Kranzspenden bezeugten die große Anteilnahme der Bevölkerung und kündeten davon, daß seine Arbeit und seine Pläne für alle Zukunft weiterleben werden.

und seines Vorfeldes den Aufmarsch gegen Südamerika und Afrika vollzog und im Verlauf des Krieges die Durchdringung dieser Gebiete vornimmt.

Als Italien und Deutschland in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu selbständigen europäischen Staaten wurden, begann auch Englands europäische Position schmäler zu werden. Wohl vermochte es im ersten Weltkrieg Deutschland für eine Zeit noch aufzuhalten auf seiner Bahn zu einer europäischen Neuordnung, ohne britische Einmischungsmöglichkeiten, bezahlte das jedoch mit wachsender Einbuße seiner Machtstellung gegenüber dem damaligen nordamerikanischen und japanischen Bundesgenossen. Aber schon 1939—40 wurde England endgültig durch die deutschen Siege im Westen und auf dem Balkan aus Europa vertrieben und verlor ein für allemal die Möglichkeit, europäische Staaten als Festlandsdegen für britische Interessen zu verwenden, woran im Grundsätzlichen die Invasion in Italien nichts ändert, weil dieser Vorgang nur eine vorübergehende militärische Erscheinung bilden wird.

Aber auch die Afrika- und Nahostposition sind im Zerfall. Die Vereinigten Staaten sind heute nicht mehr wie im ersten Weltkrieg und die Sowjet-Union nicht wie damals das Zarenreich gehorsame Bundesgenossen Londons, sondern gleichberechtigte, ja vielmehr tonangebende Partner der alliierten Kriegsverbrechergesellschaft, denn England muß sich ihren Forderungen, um den Krieg nicht im Nu zu verlieren, fügen. So vermochten es die USA, sich sowohl im afrikanischen Raum einzunisten als auch den Griff nach den Nah-Ost-Gebieten zu tun. Geradezu ein revolutionärer Vorgang in der Geschichte der britischen Mittelmeerpolitik ist die Einflußnahme auch der Sowjetunion in diesem Raum, wie sie sich in der Vertretung Moskaus sowohl im Algier- als auch im Mittelmeerausschuß und in der Forderung nach Auslieferung ehemaliger französischer Mittelmeerhäfen und der Dardanellenenge zeigt, während England noch 1864 mit dem Krim-Krieg die völlige Verdrängung Rußlands aus dem Mittelmeerraum anstrebte und erreichte.

Ein ähnlicher Vorgang läßt sich auch im asiatischen Bereich feststellen. Der von 1815 bis 1880 zwischen London und Moskau geführte Kampf um den Besitz Asiens endete zwar für Rußland mit der Ausdehnung bis an die pazifische Küste, aber zugunsten Englands mit der Abriegelung des russischen Vordringens nach Süden zu. Ja, mit der Inbesitznahme von Suez, mit der Ausdehnung ihrer indischen Position nach Norden, mit der Kontrolle über zahlreiche chinesische Häfen und nach 1918 mit dem Rückenschlag von Indien über die Nahostländer nach Aegypten sowie der Kontrollierung Irans vermochten die Briten endgültig der Moskauer Expansion nach Süden eine Barriere vorzulegen. Jetzt, im zweiten Weltkrieg, ist auch diese Barriere im Zusammenbruch. Die Sowjetisierung des Iran schreitet ständig voran. Kabul in Afghanistan — zwar nicht direkte britische Position, aber doch kontrolliertes Gebiet, — wird jetzt ebenfalls von dem sowjetischen Expansionsdrang bedroht, der sich schon gefährlich der indischen Nordgrenze nähert. Gleichzeitig steht Japan — 1914/18 noch Trabant des britischen Weltreiches — jetzt im Besitz Singapurs, Insulindes und ganz Hinterindiens, vor den Toren Nordost-Indiens.

Drei mächtige Rivalen sind gegen England aufgestanden: 1. die beiden verbündeten Großraum-Anwärter Deutschland und Japan, 2. und 3. die Sowjetunion und Nordamerika, die zwar heute noch zusammen mit England gegen die beiden anderen Rivalen kämpfen, aber, was jetzt schon feststeht, diesen Kampf nach Möglichkeit zu einem Ringen auf Kosten Englands gestalten. Ziehen wir die Schlußbilanz! Von den fünf entscheidenden strategischen Punkten zur Weltbeherrschung ist Panama bereits in den Händen der USA, wodurch Washington die Möglichkeit der Herrschaft über beide Amerika und des Vorgehens gegen Afrika hat. Der zweite Punkt, Singapur, ist von Japan erobert worden, das von hier aus den groß-ostasiatischen Lebensraum errichtet. Und Gibraltar und Suez? Sie sind wohl noch im englischen Besitz, aber doch der englischen Aufgabe längst entfremdet, weil der Dollarimperialismus in den Räumen dieser beiden Punkte sich breiter und breiter macht, und sogar auch die Sowjetunion eine Mitherrschaft anmeldet. Der letzte Punkt, Kabul, aber ist gewiß von den bisherigen Aenderungen im weltpolitischen Bild noch nicht betroffen worden, sieht jedoch den sowjetischen Aufmarsch gegen die Nordwestgrenze Indiens im Gange und Japan im Süden aufmarschiert.

Englands Weltherrschaftssystem ist also in völliger Auflösung. Auch das Empire selbst ist im Zerfall, ist nicht nur um seine ostasiatischen Positionen gebracht worden, sondern in Gefahr, auch Kanada und Australien-Neuseeland an die USA zu verlieren, sieht Indien und seine Nah-Ost-Stellung vom Dollarimperialismus und Bolschewismus bedroht, muß die Durchdringung ganz Afrikas durch das Dollargeschäft befürchten, während es in Europa endgültig jede Möglichkeit verloren hat, noch einen Festlandsdegen für britische Interessen zu gewinnen. Furchtbare Folgen der Absage Londons auf das Angebot des Führers zur gemeinsamen Wahrung der Machtstellung von Europa-England in der Welt.

So paradox es klingt, ist es dennoch eine zutreffende Kennzeichnung kommender weltpolitischer Entwicklungen, wenn man die Feststellung trifft, daß bei einem Siege der Alliierten nicht nur Englands Weltherrschaft, sondern auch sein Weltreich selbst endgültig von den USA und der Sowjetunion als Beute aufgeteilt werden würden, während dagegen bei einem Sieg Deutschlands England doch immerhin noch beträchtliche Reste seines Empire zu retten vermöchte, weil es nicht im Interesse von Deutschland-Europa liegen kann, die Position eines weißen Volkes auf dem Erdball zugunsten des Dollarimperialismus und Bolschewismus gänzlich auszuschalten. Aber wann wird man in London sich von der „Selbstmordpolitik" Churchills abkehren?, um zu retten, was noch zu retten in zwölfter Stunde möglich ist.

Kampfbilanz einer Panzerdivision. Bei den Abwehrkämpfen südlich Schepetowka hat eine thüringische Panzerdivision vom 6. bis 12. März insgesamt 106 Panzer abgeschossen, 102 Angriffe der Sowjets abgewiesen und 72 erfolgreiche Gegenstöße geführt. Der Feind verlor neben 700 Toten und 150 Gefangenen vier Geschütze, drei Pakgeschütze, 62 MG, zahlreiche Panzerbüchsen und andere Infanteriewaffen.

Zwischen Krieg und Frieden

Erlebnisse einer Reise durch Spanien / Von Dr. Julius Friedrich

Die Männer an den Holztischen gegenüber der kleinen Bar des bescheidenen Hotels haben uns gar nicht bemerkt, als wir von grünen Oliven und Vino blanco hinweg in ihre Nähe treten, um die Plakate neben dem Bild des Caudillo an der weißgetünchten Wand zu studieren. So sehr sind sie in die schwarzen Steine ihres Domino-Spiels vertieft, das von vielen Kiebitzen mit forschenden Blicken begleitet wird. Für sie bedeutet an diesem Abend in dem Städtchen Irun der Torero nicht viel, dessen bunt umranktes Konterfei in allen Positionen zu neuen Stierkämpfen einlädt. Sie sehen in jeder Wochenschau, wie man Hasen durch Windhunde jagt, und sie sind mit den Karikaturen der zusammenschrumpfenden, breitlachenden Stoppelgesichter vertraut, unter die ein Zeichner die öffentliche Mahnung gehängt hat: „Es ist verboten, von Krieg und Politik zu reden!"

Der Spanier von heute lebt nicht in den Tag hinein. Er ist nüchtern genug, um die Werte der Arbeit zu schätzen, die ein befriedetes Land nach dem Aderlaß des Bürgerkrieges durch eine straffe Staatsführung erwarb, und er spürt die Narben jener vier Jahre, die Last von einer Million Toten noch zu deutlich, um neue Gegensätze im Volk heraufzubeschwören. Er schweigt von diesen Dingen, nicht weil es gefährlich ist, zu sprechen, sondern, weil sie hinter ihm liegen. Er empfindet vielleicht erst jetzt als Zuschauer des großen Weltdramas das pochende Herz der eigenen Nation, aber er vermag jene Vision aus der Schreckenszeit der iberischen Halbinsel nicht aus seinem Bewußtsein zu bannen, die ein „Alkazar" heraufbeschwor, und deren rote Vampyr-Gestalt wieder die Tore Europas umklammert. Der Kampf gegen den Bolschewismus ist das Morgen- und Abendgebet dieses Landes. Er füllt die Leitartikel, Kasten und Glossen der Tageszeitungen. Er wird von den Litfaßsäulen, fliegenden Buchläden und am schwarzen Brett verkündet. Er beschließt die farbige Reihe der Diapositive von Ueberseebanken, Thunfischfabriken und Feinseifenmarken in den Kinos. Er läuft durch das Fließband der flimmernden Lichtreklame auf den Dächern Barcelonas. Er steht jenseits der Neutralität und über aller Politik. Er ist ein Glaubensbekenntnis.

Aus dem satten Dunkel des Vierfarbendrucks hebt sich das Porträt einer Frau. Es könnte eine moderne Madonna sein, die das Titelblatt der „Camara" ziert. Der strenge künstlerische Blick dieses Bildes hält gefangen, während man in den Seiten dieser illustrierten spanischen Filmzeitung blättert. An einigen baskischen Gesichtern, an wenigen deutschen Bekannten zieht das Auge vorbei, dann tanzen ihm Lettern und Photos amerikanischer Prägung entgegen. Man sieht Ingrid Bergmann und Claudette Colbert in neuen Rollen, liest die Biographien und Atelierbilanzen der männlichen Stars aus den USA., ist erstaunt über familiäre Kapriolen Charly Chaplins.

Die eindeutige Optik dieser Tatsachen verwirrt. Sie wirkt größer und konsequenter noch im Zeitspiegel der tönenden Leinwand. Von „Chicago" bis „Addios Mister Smith" marschiert die anglo-amerikanische Filmindustrie in breiter Front auf. Der „Pastor angelicus", mit dem der Papst selbst aus der stillen Klausur des Vatikans in das Rampenlicht der Oeffentlichkeit trat, bildete zwar das Tagesgespräch der Journale und wurde bereits Wochen vor der sensationell aufgezäumten Uraufführung in werbenden Feuilletons ausgewalzt, aber er kam nicht gegen die Macht aus Hollywood auf. Sie beherrscht den Spielplan und sie hat Hintergedanken. Sie macht Dollars und Peseten mit Ladenhütern, und sie träufelt Gift in Schokoladenkapseln. Wer ist nicht gerührt, wenn sich ein englischer Kollege zu Ehren des einst amtierenden deutschen Professors erhob, obwohl betont wird, daß sein Geist heute auf der Seite des Feindes steht. Das nahm der Mann auf der Straße bis vor kurzem noch für bare Münze, dessentwegen standen die einzigen Schlangen an, die man vor den Eingängen der Lichtspielhäuser und an den Haltestellen der Omnibusse in der City der großen Städte sieht. Die Volksmeinung hat sich inzwischen gewandelt. Sie mißtraut einer Geschäftigkeit, die den Wohlstand des Liberalismus durch Virginia-Zigaretten, durch „Canel"- und „Lucky-Striko"-Packungen mit inliegendem Roosevelt-Bild verstreut, jedoch einem fleißigen, weizenarmen Land, das noch voller sozialer Nöte steckt, den Brotkorb höher hängt.

Gleich in dem Labyrinth der Zollschleuse an der Grenzstation drückt ein freundlicher Beamter neben dem Schalter der Sicherheitspolizei dem Reisenden ein Heft aus grobem, gelben Papier in die Hand. Es sind Lebensmittelkarten. Man fühlt sich geborgen, nachdem Visum und „Paßsaporte" für richtig befunden, Devisen und Nahrung in der Brieftasche ruhen. Mit sicherem Gefühl betritt man eines der vielen offenen Restaurants, in deren Auslagen Oelsardinen, gesottener Fisch, gekochter Schinken, Wurst, Käse, Türkischer Honig, Mandelkuchen und Waffeln vor dem Beschauer ausgebreitet sind. Man bestellt hier ein Viertelpfund, wählt dort ein Stück, von diesem ein Teil und hält sorgfältig Geld und „Tickets" bereit. Der Verkäufer wechselt den großen Schein, der als Zahlungsmittel auf dem Kassenbrett liegt und blickt erstaunt auf jenes andere Bündel Papier, das man immer wieder mit Argusaugen auf der 22stündigen Fahrt entlang den Pyrenäen bis zum Mittelmeer bewachte. Nahrungs- und Genußmittel sind wohl rationiert, so Brot, Fleisch, Oel, Kaffee, Eier und Tabak.

Doch diese Mengen werden nur für das Existenzminimum der breiten Bevölkerungsschicht markenmäßig abgewogen. In der Hotelpension ißt man gegen zwei Brotabschnitte die ganze Speisekarte mit Omeletts, Hammelkeulen, Filets und Sahneeis. Auch in den Delikateßgeschäften kann jeder sein Brathuhn, seinen Rollschinken, seine Mettwurst, Kakao und Schokolade im freien Handel erstehen, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. Kleidung und Schuhwerk, Aktentaschen und Lederkoffer werden gerne und legal, allerdings für gutes Geld, verkauft. Nur das Brot ist knapp und das Benzin, von Erpressern im Weißen Haus abgedrosselt. Das eine trifft den Magen der arbeitenden Masse empfindlich, das andere stört Handel und Produktion. Beides ist für den Spanier keineswegs entscheidend. Er verhungert nicht. Aber wer Calderons „Richter von Zalamea" kennt, dessen Geist im Lande der „Carmen" und des „Tiefland" weiterlebt, der weiß, daß die Nachkommen des großen Cid auch über den baskischen Ballspielen am Abend nach getaner Arbeit zwei Grundzüge ihres Wesens nie vergessen: den Stolz und die Ehre.

„Ausdauer - das ist die Hauptsache"

Dr. Goebbels in Salzburg zur Lage des Reiches

△ **Salzburg, 14. März.** Reichsminister Dr. Goebbels gab in einer Gedenkkundgebung zum 13. März anläßlich der Eingliederung der Ostmark im Festspielhaus einen Ueberblick über die heutige Lage des Reiches im 5. Jahre des Freiheitskampfes. Der Krieg, erklärte er, hat das Altreich und die Ostmark, nachdem der Wiederaufbau der notleidenden Donauländer schon nach 1½ Jahren durch den Ueberfall der Plutokraten unterbrochen werden mußte, für alle Zeiten untrennbar durch das Blut der besten Söhne verbunden. Wenn man unsere Kriegführung gerecht beurteilen will, so muß man sie stets auch in Vergleich setzen zu der Kriegführung und den Zielen des Gegners, und man darf nicht nur im Auge behalten, was wir uns selbst als Ziel gesetzt haben, aber nur zum Teil erreichen konnten, sondern wir müssen dem auch gegenüberstellen, was der Feind sich vorgenommen hat und woran er kläglich gescheitert ist.

In dem Versuch, noch unmittelbar vor der Entscheidung neutrale oder uns verbündete Staaten gegen uns zu hetzen, sehen wir einen Beweis, daß sich die Gegner in keiner Weise so stark fühlen, wie sie nach außen hin den Eindruck zu erwecken versuchen. England, das mit dem Kriege das europäische Gleichgewicht gegen das Reich aufrichten wollte, steht nun vor einer noch viel stärkeren Bedrohung durch die Sowjetunion, von der es, ideologisch und praktisch, völlig abhängig geworden ist. Der Feind, der vor dem gewaltigsten militärischen Risiko seiner Geschichte, der Invasion steht, die „den Schnittpunkt dieses Krieges" darstellen wird, muß heute schon erkennen, daß er im Luftkrieg zwei grundlegende Mißerfolge für sich zu verbuchen hat.

Er hat es nicht vermocht, die deutsche Moral zu brechen. Die deutsche Kriegsmoral hat im Gegenteil eine steigende Verhärtung erfahren. Wir wissen, daß selbst diese Art des Krieges für uns immer noch erträglicher ist, als ein Friede, wie ihn uns unsere Feinde zugedacht haben. Für das deutsche Volk wird es nicht nur ehrenvoller und heroischer, sondern auch vorteilhafter sein, am Ende dieses Krieges zwar eine Reihe von zerstörten Städten, dafür aber auch den Sieg und die Freiheit zu besitzen, als unzerstörte Städte und die Niederlage, denn, würden wir unterliegen, dann helfen uns auch unversehrte Städte nichts mehr. Es ist dem Feind ferner durch seinen Luftkrieg nicht gelungen, die deutsche Rüstungsproduktion in ihrem Kern zu treffen oder auch nur eines ihrer lebenswichtigen Organe entscheidend zu verletzen. Unsere, auf dem ganzen Kontinent verteilte Kriegsproduktion ist heute weitgehend den Einwirkungen des feindlichen Luftkrieges entzogen.

Zu den Chancen unseres Sieges, erklärte der Minister, daß wir heute eine Vielzahl von Trümpfen in unseren Händen halten. Einmal wird die Initiative wieder auf uns übergehen und langsam aber sicher würden wir den vorübergehenden technischen Vorsprung des Feindes nicht nur aufholen, sondern darüber hinaus selbst einen Vorsprung gewinnen.

Sicherste Gewähr unseres Sieges aber ist uns der Führer, der mit unerschütterlicher Kraft und unbeirrt die Nation durch alle Fährnisse leitet. Auch Athen, Sparta, Rom und Preußen siegten in ihrer Geschichte nicht durch die Zahl, sondern durch die hohen Tugenden der Standhaftigkeit, Treue und Unerschütterlichkeit. Dieser Krieg ist ein langes, zähes und erbittertes Ringen, aber um so mehr gilt gerade für ihn das Wort Theodor Fontanes: „Große Zeit ist immer nur, wenns beinahe schief geht; wenn man jeden Augenblick denkt, jetzt ist alles vorbei. Dann zeigt sichs. Courage ist gut, aber Ausdauer ist besser. Ausdauer, das ist die Hauptsache."

Das Ergebnis des sechsten Opfersonntags

dnb. Berlin, 14. März. Die am 20. Februar durchgeführte Haussammlung zum sechsten Opfersonntag des Kriegs-WHW 1943/44 erbrachte gegenüber allen bisherigen Opfersonntagen eine weitere Steigerung des Ergebnisses. Das vorläufig festgestellte Ergebnis beträgt 61 065 653,78 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 54 515 102,89 RM. erzielt. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 6 550 550,89 RM = 12 vom Hundert, zu verzeichnen.

OKW-Bericht:

Erbittertes Ringen im Südabschnitt der Ostfront / Cherson geräumt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. März. Das OKW gibt bekannt: Im Südabschnitt der Ostfront, wo sich bei grundlosen Wegen und völlig verschlammtem Gelände ein erbittertes Ringen abspielt, in das von beiden Seiten neue Verbände geworfen werden, zeichnen sich unsere Truppen den überlegenen feindlichen Kräften gegenüber immer wieder durch beispielhafte Standhaftigkeit und unerschütterten Angriffsgeist aus. So haben sich in den letzten Tagen die Panzergrenadierdivision Großdeutschland unter Führung des Generalleutnants von Manteuffel und die Truppen des 59. Armeekorps unter Führung des Generalleutnants Friedrich-Wilhelm Schulz besonders hervorgetan. Im Rahmen einer vorgesehenen Absetzbewegung wurde die Stadt Cherson nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt. Im Raum südlich Staro-Konstantinoff und östlich Tarnopol waren eigene Gegenangriffe erfolgreich.

An der übrigen Ostfront führten die Bolschewisten nur noch im Raum nordwestlich Newel stärkere, aber erfolglose Angriffe. In den Kämpfen der letzten Wochen hat sich hier die niedersächsisch-schleswig-holsteinische 170. Infanterie-Division mit unterstellten Verbänden unter Führung von Oberst Haß besonders ausgezeichnet.

In Italien kam es auch gestern zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung. Deutsche Jäger und Flakartillerie schossen über dem Landekopf von Nettuno sieben feindliche Flugzeuge ab. Im Mittelmeer wurde ein feindliches Unterseeboot durch Unterseebootjäger vernichtet.

In der letzten Nacht warfen britische Störflugzeuge Bomben im westdeutschen Raum. — Deutsche Kampfflugzeuge griffen mit gutem Erfolg Ziele an der südenglischen Küste an.

Fünf viermotorige USA-Bomber abgeschossen. Aus nordamerikanischen Bomberverbänden, die am Morgen des 13. 3. im Schutze starker Bewölkung über den besetzten Westgebieten operierten, wurden nach bisherigen Meldungen fünf viermotorige Flugzeuge herausgeschossen.

Badoglio im Gefolge Stalins

Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Bari und Moskau

△ **Rom, 14. März. Die aktive Politik Moskaus im Mittelmeer hat zu einem Ereignis geführt, das auch England und den USA eine unangenehme Ueberraschung gewesen ist. Badoglio hat sich an Stalin mit der Bitte gewandt, die unmittelbaren Beziehungen zwischen Moskau und der Badoglio-Regierung aufzunehmen und diplomatische Vertreter der beiden Regierungen auszutauschen. Stalin hat Wyschinsky als seinen Vertreter benannt.**

Fast um die gleiche Zeit fand in Neapel eine Kundgebung statt, die von Badoglio nur als eine antifaschistische Demonstration gedacht war. In der Durchführung entglitt sie ihm jedoch völlig. Geschützt wurde der Umzug bezeichnenderweise von einem starken Negerkordon der anglo-amerikanischen Besatzungsbehörde. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, sowohl Viktor Emanuel wie auch Badoglio als Verräter vor Gericht zu stellen.

Beide Ereignisse zeigen den Kurs der politischen Dinge im Mittelmeerraum. Stalin hat die schwache Position der Angelsachsen ausgenutzt, um von Algier aus durch seinen Vertrauensmann Wyschinsky und die bolschewisierten süditalienischen Ortsausschüsse die Verseuchung des gesamten Mittelmeerraums aktiv vorwärtszutreiben. Mit Algier verbindet sich über Neapel und Kairo, wo Dimitroff seine Fäden zieht, ein Dreieck, das zunächst das Ostmittelmeer und nun auch das westliche Mittelmeer als Interessensphäre Moskaus bearbeitete. Moskaus Duldung der Badoglio-Regierung ist in diesem Spiel eines der schon bekannten Mittel, zunächst einmal Fuß zu fassen, um den Boden für die Totalrevolutionierung vorzubereiten. Wie aus einem Reuterkommentar hervorgeht, sind London und Washington über die Anbiederung zwischen Badoglio und Stalin nicht unterrichtet worden. Aus alledem ergibt sich, daß Stalin eine Politik auf eigene Faust macht und sich nicht im geringsten um die Meinung Englands und der USA kümmert.

Kurz und knapp

Glückwünsche des Führers. Der Führer hat dem slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso zum slowakischen Nationaltag mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Der Einmillionste. Nach viereinhalb Jahren seiner Existenz kann der Reichsgau Wartheland eine erfreuliche Bilanz seines inneren Aufbaues ziehen. Im Zuge der Umsiedlung der Schwarzmeerdeutschen hat er in seine Grenzen den einmillionsten Einwohner aufgenommen. Gauleiter Greiser ehrte in der größten Werkhalle Litzmannstadts vor 30 000 Menschen den einmillionsten Einwohner, der sich unter den bisher im Wartheland eingetroffenen 80 000 Schwarzmeerdeutschen befindet.

Vorkämpfer großdeutscher Zollunion†. Der bekannte Wirtschaftspolitiker und ehemalige österreichische Gesandte in Berlin, Richard Riedl, ist im 78. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen. Als politischer Anhänger der Richtung Schoenerer-Wolf wurde er für den Gesandtenposten in Berlin ausersehen, nachdem er bereits während des ersten Weltkrieges Verhandlungen über ein einheitliches deutsch-österreichisch-ungarisches Wirtschaftsgebiet geführt hatte, um den Weg zur Zollunion vorbereiten zu helfen.

„Kampf für die europäische Kultur". Anläßlich des 5. Jahrestages der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren erließ die Protektoratsregierung einen Aufruf an das tschechische Volk, in dem es u. a. heißt: „In diesen fünf Jahren habt ihr klar erkannt, welche unschätzbaren Vorteile auf allen Lebensgebieten uns die Zugehörigkeit zu einem mächtigen politischen und wirtschaftlichen Ganzen, wie es das Reich ist, bringt. Arbeitet alle in diesem Bewußtsein mit der äußersten Anspannung eurer Kräfte.

Bulgarien wird seine Ideale nicht aufgeben. In Prilep hielt Justizminister Partoff eine große politische Rede. Dank der Siege des Reiches sei es Bulgarien möglich gewesen, seine Brüder in Mazedonien und Thrazien dem Mutterlande anzugliedern. In Zukunft werde sich Bulgarien durch nichts dazu bewegen lassen, seine Einigung und seine Ideale aufzugeben.

Neuer Terrorangriff auf Rom

dnb. Rom, 14. März. Die Stadt Rom wurde am 14. März abermals von nordamerikanischen Bombenflugzeugen angegriffen. Die Verbände, die in mehreren Wellen anflogen, warfen zahlreiche Sprengbomben auf Wohngebiete im Osten und Nordosten. Bisher wurden ausgedehnte Gebäudeschäden und erhebliche Verluste unter der Zivilbevölkerung gemeldet.

National-Verlag G. m. b. H. Siegen. Verlagsleiter: Wilh. Thöne. Hauptschriftleiter: Heinz Liebscher (z. Z. Sonderauftrag). Stellvertreter: Heinrich Schwarzkopf, Berleburg. Druck: Buchdruckerei W. Winkel, Berleburg. Z. Z. ist Preisliste Nr. 9 gültig.

Aus dem

Wittgensteiner Land

Veteranensold für Frontkämpfer

Antragstellung und Beginn der Zahlung

Das OKW hat angeordnet, daß die Zahlung des Veteranensoldes mit dem Monat beginnt, in dem der Frontkämpfer das 70. Lebensjahr vollendet hat, wenn der Antrag innerhalb eines Jahres nach Vollendung des 70. Lebensjahres gestellt wird. Der Antrag gilt an dem Tage als gestellt, an dem er bei der Versorgungsbehörde oder einer anderen amtlichen Stelle eingegangen ist. Fällt der Geburtstag auf den Ersten des Monats, so beginnt die Zahlung mit diesem Monat.

Wird der Antrag auf Gewährung des Veteranensoldes erst nach Ablauf eines Jahres nach Vollendung des 70. Lebensjahres gestellt, so beginnt die Zahlung frühestens mit dem Antragsmonat.

Nach dem Erlaß des Führers vom 27.8.1939 wird der Veteranensold nicht nur den kriegsbeschädigten, sondern auch allen nichtkriegsbeschädigten Frontkämpfern in Höhe von 10 RM monatlich gewährt. Außer den Frontkämpfern des Weltkrieges 1914/1918 und des gegenwärtigen Krieges erhalten auch die Frontkämpfer der sonstigen kriegerischen Unternehmungen des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns auf Antrag den Veteranensold wenn sie das 70. Lebensjahr vollendet haben. Als kriegerische Unternehmungen kommen hier z. B. in Betracht: Die Expedition gegen China 1900, die Niederwerfung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika, Kamerun und auch die Grenzschutzkämpfe im Kaltikum.

Frontkämpfer ist, wer bei der fechtenden Truppe an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen hat. Die Frontkämpfereigenschaft im Seekriege haben Soldaten, Marinebeamte und sonstige Besatzungsangehörigen eines die Kriegsflagge führenden Kriegsschiffes- oder Hilfskriegsschiffes, die auf diesem an einer Kampfhandlung teilgenommen haben.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind für die Gewährung des Veteranensoldes ohne Bedeutung. Es ist ebenso ohne Belang, welcher militärischer Dienstgrad bekleidet wurde.

Der Veteranensold muß bei dem nach dem Wohnort des Frontkämpfers zuständigen Versorgungsamt beantragt werden.

Rotvieh-Absatzveranstaltung in Gießen

Die diesjährige 1. Frühjahrsabsatzveranstaltung von Bullen, Kühen und tragenden Färsen des deutschen Rotviehs fand am 10. März 1944 in der Rhein-Mainhalle in Gießen-Lahn statt. Beteiligt hatten sich die Züchterverbände aus Hessen-Nassau, Kurhessen und Westfalen mit insgesamt 90 Bullen und 6 weiblichen Tieren. Die Sonderkörung und Einteilung in Zuchtwertklassen erfolgte durch das Köramt der Landesbauernschaft Hessen-Nassau am Tage vorher und hatte folgendes Ergebnis: Klasse II 14, Kl. III 55, Kl. IV 20 Bullen. Anschließend wurden die Bullen für den Distrikt Radom abgenommen.

Das Pflichtjahrmädel

Die hauswirtschaftliche Erziehung der jungen Mädchen, so wie sie im Pflichtjahr durchgeführt wird, ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die sorgsame Prüfung und Ueberlegung fordert. Es muß festgestellt werden, welche Haushalte am nötigsten eine Hilfe brauchen und die beste hausfrauliche und menschliche Erziehung gewährleisten. Die alljährliche Prüfung der Haushalte durch persönliche Besuche wird allein durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des Deutschen Frauenwerks, durch erfahrene mütterliche Frauen durchgeführt. Welche Riesenarbeit dabei geleistet wird, kann man ermessen, wenn man erfährt, daß allein in einem Gau rund 10 000 Haushalte jährlich geprüft werden müssen.

Stadt und Amt Berleburg

Berleburg. (Heimabend der Frauenschaft fällt aus). Die Ortsgruppe der NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk teilt mit, daß der für heute, Mittwoch, vorgesehene Heimabend (Pantoffelnähen) ausfällt. Nächste Zusammenkunft am 22. März, 20 Uhr, im Frauenschaftsheim am Hindenburgplatz.

Heldenehrung in Aue

Aue-Wingeshausen. Die Feierstunde zum Gedenken und zur Ehrung unserer Gefallenen fand am Sonntag vormittag, 10,30 Uhr, im Gefolgschaftsraum der Firma Busch-Jaeger, Aue, statt. Die Feierstunde erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Teilnahme von Wehrmachtangehörigen. Nach dem Fahneneinmarsch wurde die Feierstunde durch einen Prolog, gesprochen von Pg. Blöcher, eröffnet.

Pg. Grube hielt die Gedenkrede. Er gedachte der Gefallenen in ehrenden Worten, die für uns starben, damit wir leben. Großes haben die gebracht, die einen ihrer Lieben fürs Vaterland dahingaben. Die Heimat wird ihr Opfer nie vergessen. Ihr Opfer soll uns anspornen, unsere Pflicht in erhöhtem Maße zu erfüllen, damit durch unsere Arbeit, die Front in der Lage ist, allen Gewalten zum Trotz den Sieg zu erringen. Hierauf nahm der Ortsgruppenleiter die Gefallenenehrung vor.

Die Feierstunde wurde durch 2 stimmungsvoll vorgetragene Chöre des Männergesangvereins „Eintracht" Wingeshausen umrahmt. Nach der Führerehrung fand die Feierstunde mit dem Absingen der Nationallieder ihr Ende. — Anschließend wurden in Aue, Müsse und Wingeshausen an den Kriegerdenkmälern Kränze niedergelegt.

Weidenhausen. (Eine Müllerin legt ihre Facharbeiterprüfung ab.) Frau Lina Weber aus Weidenhausen bestand in der Mühle August Treude in Feudingen ihre Gesellenprüfung im Müllerhandwerk mit dem Prädikat „gut." Die Müllerin verlor im Osten ihren Gatten. Lebensmut und Selbstvertrauen hat sie trotz des herben Schicksalsschlages nicht verloren. Sie nahm den Lebenskampf auf und ist bestrebt, den elterlichen Betrieb zu erhalten. Frau Weber ist die erste und einzige geprüfte Müllerin im Kreise Wittgenstein. Wir gratulieren zu der bestandenen Prüfung und wünschen für die Zukunft guten Erfolg.

Stadt und Amt Laasphe

Laasphe. (Auszeichnung). Dem Gefreiten August Unverzagt von hier wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

Niederlaasphe. (Silbernes Arbeitsjubiläum). Der auf der Amalienhütte beschäftigte Arbeitskamerad Otto Benz beging zum 25. Mal den Tag, an dem er bei seiner Firma die Tätigkeit aufnahm. Daß sich der Jubilar allseits größter Wertschätzung erfreut, ergab sich aus den zahlreichen Ehrungen und Geschenken, die ihm aus dem Kreise seiner Arbeitskameraden und von der Betriebsleitung überreicht wurden.

Gruppe „Nährstand" im Wetteifer

Zum Abschluß des Kriegsberufswettkampfes

Elsoff. In Elsoff wurde, wie noch in vielen anderen Orten des Kreises Wittgenstein, der Kriegsberufswettkampf der Gruppe „Nährstand" durchgeführt. Die Jungbauern von Alertshausen, Beddelhausen, Christianseck, Diedenshausen, Elsoff und Wunderthausen sowie die Jungbäuerinnen von Beddelhausen und Elsoff nahmen an diesem Wettkampf teil. Bei der feierlichen Eröffnung des Wettkampfes begrüßte Wettkampfleiter Wilhelm Homrighausen aus Wunderthausen die Teilnehmer, Wettkampfprüfer und Gäste mit herzlichen Worten und führte in seiner Ansprache folgendes aus:

„Wir stehen im Endkampf zwischen nordisch-germanischer Lebensanschauung und jüdisch-bolschewistischer Denkweise. An den Fronten liegen Väter und Brüder, um mit der Waffe in der Hand den Boden und die Kultur zu verteidigen. Auf eine 5000jährige Geschichte kann der Bauernstand zurückblicken. Schon zur Jungsteinzeit wurden unsere Vorfahren seßhaft und dadurch die Verbindung zwischen Blut und Boden als Wiege neuer Kulturen geschaffen. Noch heute müssen wir staunen über den kostbaren Hausrat, der das Heim des germanischen Bauern zierte zur Bronzezeit und jetzt in den Museen aufbewahrt wird. Wo wären wir heute, hätte nicht der Bauer die starken Knochen, die derben Nerven und das gesunde Blut gehabt? Ausgelöscht hätten uns Hunger, Pest und Krieg. Niemals wäre Deutschland wieder aufgestanden nach einem 30-jährigen Krieg, wäre nicht unter den Strohdächern der Bauerndörfer deutscher Geist, deutsche Sitte und die alte deutsche Treue lebendig geblieben.

Wie nun Väter und Brüder mit blanker Waffe die Heimat schützen, so führen Mütter und Schwestern an ihrer Stelle den Pflug. Wo es notwendig ist, da gibt jeder von uns das äußerste an Kraft her. „Auch ihr", so wandte sich der Redner an die Jungbauern und Jungbäuerinnen, „wollt heute im friedlichen Wettstreit zeigen, daß die Leistungen trotz des langen Krieges nicht gesunken, sondern eigentlich infolge des Krieges gestiegen sind. Ihr werdet uns beweisen, daß ihr in der Kriegserzeugungsschlacht ein Aufgabenfeld seht, das im höchsten Maße würdig ist, die Jugend zur Arbeit und Leistung anzuspornen. Mag nun kommen was wolle, der Führer soll wissen, daß er sich auf seine Jugend verlassen kann".

Im Anschluß an diese Eröffnung fand dann der theoretische Wettkampf statt, der bis zum Mittag dauerte. Am Nachmittage zeigten dann die Teilnehmer, daß sie auch den praktischen Anforderungen durchaus gewachsen waren.

Um sich von dem Stande der Leistungen zu überzeugen, erschienen am Nachmittage Kreisleiter Pg. Feige, Kreisbauernführer Pg. Breuer, Kreiswettkampfleiter Pg. Strohmann, K.-Bannführer Pg. Schilling, i. V. der Bannmädelführerin, Sozialreferentin Pgn. Friedrichs und Landwirtschaftsrat Pg. Seidenstücker.

Der Tag fand seinen Abschluß in einem gemütlichen Dorfgemeinschaftsabend in der Gastwirtschaft Batta. Die Beteiligung war so zahlreich, daß der Saal bald überfüllt war. Zu Beginn des Gemeinschaftsabends teilte der Wettkampfleiter mit, daß die Leistungen im Wettkampf befriedigend wären. Als beste Leistungen gab er dann bekannt

bei den Jungbauern:

Leistungsklasse I Günter Leihe, Elsoff;
Leistungsklasse II Wilhelm Mengel, Elsoff;

bei den Jungbäuerinnen:

Leistungsklasse I Henni Benner, Elsoff;
Leistungsklasse II Magdalene Klinkert, Elsoff;
Leistungsklasse III Hertha Gelbach, Beddelhausen.

Danach kam der frohkameradschaftliche Teil zu seinem Rechte. Die Leitung lag in den Händen der Lehrerin Frl. Wolf und stand unter dem Motto: „Froh zu sein, bedarf es wenig, doch wer froh ist, ist ein König!" Trotz der überaus kurzen Vorbereitung für diesen Abend gelangten sämtliche Darbietungen über alle Erwartung gut, so daß die Lachmuskeln reichlich Betätigung fanden. Besonderen Beifall hatten die Szenen „Familie Schiefmaul", „Der stumme Musikant", „An der Himmelstür", „6 Männer laufen einem kleinen Mädchen nach", „Beim Doktor", „Der Wittgensteiner Bauer und seine Frau". Zu schnell verging die Zeit, und erst bei weit vorgerückter Stunde traten die Gäste den Heimweg an.

Pflegestätte der Leibesübung

Niederlaasphe. Am vergangenen Sonnabend fand im Vereinslokal Hotel „Zur Lahn" die Generalversammlung des Turnvereins Niederlaasphe statt. Vereinsführer Neubauer hieß die Turnkameraden herzlich willkommen; sein besonderer Gruß galt dem Ortsgruppenleiter und Turnkameraden Hermann Wehn. Ein stilles Gedenken widmete er den Gefallenen und der verstorbenen Turnkameradin Ilse Schneider.

Dann folgte eine „politische Viertelstunde" unter dem Titel „Wo es drum geht". Der Vereinsführer führte u. a. aus: Wir dürfen niemals vergessen, daß hinter allem Terror und allen Wutausbrüchen unserer Gegner der ewige Jude steht. Das Judentum will die Weltherrschaft erringen und dafür ist ihm jedes Mittel recht.

Anschließend gab der Vereinsführer den Jahresbericht, der von Kreissportwart Neuß ergänzt wurde. Das Jahr 1943 war ein erfolgreiches Turnerjahr. Die Aufgaben, die das Jahr 1944 stellt, sind nicht geringer, nein, vielleicht größer als alle bisherigen. In erster Linie dient die Arbeit wieder der allgemeinen Leibeserziehung. Der Vereinsführer sprach noch über den Arbeitsplan für 1944. Es wurden die schon durchgeführten Bann- und Gebietswettkämpfe besprochen, ferner das am 14. und 15. Juli stattfindende Gillerbergfest und das Stünzelbergfest am 13. August.

Es folgte der Kassenbericht. Dem Kassierer Debus wurde Anerkennung ausgesprochen und Entlastung erteilt. Dem Vorstand steht nun ein Aeltestenrat zur Seite, der über sämtliche Lebensfragen des Vereins mit bestimmt und entscheidet. Kreissportwart Neuß dankte den Turnern und Turnerinnen für die Arbeit im verflossenen Jahr und spornte sie an zu neuen Taten. Mit dem Führergruß wurde die Versammlung geschlossen.

Die Heldengedenkfeier

Feudingen. Zum zweiten Male steht unser Volk im Kampfe gegen eine Welt blindwütiger Feinde. Millionen von Soldaten sicherten mit ihrem Tod das Leben und den Frieden der Heimat. In diesem jetzt tobenden Ringen kommen Opfer hinzu, die wir noch in keinem Kriege zu beklagen hatten — Frauen, Kinder und Greise fielen den Bomben der Luftgangster zum Opfer. Wehmütig und doch voll Stolz gedachte auch die Ortsgruppe Feudingen ihrer gefallenen Helden der beiden großen Kriege, und der Toten der Bewegung. Alle waren Heiden, denn sie gaben ihr Blut und ihr Leben für Deutschland!

Hinter den Fahnen der Bewegung ging der Weg zu unserer Heldengedenkstätte. Der die Feier einleitende Chor der HJ „Nichts kann uns rauben . . ." versinnbildlichte, daß wir uns trotz aller Opfer und Wunden nicht von dem einmal gefaßten Ziele abdrängen lassen. Unser Glaube, unser Vertrauen zu Deutschland sind unumstößlich! Ja, gerade weil wir so manchen Helden zu beklagen haben, sind wir verpflichtet, unserem Kampf treu zu bleiben! Ein Urlauber der SS sprach Worte des Führers zum Heldengedenktag. Unsere, das Vermächtnis der Toten übernehmende Jugend rief durch Singsprüche noch einmal den Sinn des Kampfes und des Sterbens unserer Helden in uns wach.

Nach den Gedenkworten des Hoheitsträgers, in denen er in Wehmut, aber mit zuversichtlichem Stolz der gefallenen Helden gedachte, folgte die Gefallenenehrung, die durch das Lied vom guten Kameraden musikalisch untermalt wurde. Die Formationen legten als sichtbares Zeichen der Verbundenheit mit ihren Toten ihre Kränze am Ehrenmal nieder. Bei gesenkten Fahnen widmete der Hoheitsträger den Kämpfern ehrende Worte. Die deutschen Nationallieder und ein Vorbeimarsch vor dem Ehrenmal beschlossen die Feier.

M.

Feudingen. (Ein froher Musikabend). Die Soldaten eines Grenadier-Ersatz-Bataillons erfreuten uns mit sehr schön zusammengestellten Musikdarbietungen. Sowohl die Musik wie die verbindenden Worte waren auf Heiterkeit abgestimmt. Bis zum letzten Platz erfüllten die dankbaren Zuhörer den Saal des Gemeindehauses. Das stattliche Ergebnis von RM 940.— für das WHW wurde durch einen ungenannten Spender auf RM 1000.— erhöht. Feudingen steht damit an der Spitze aller Erträge, die die gleiche Veranstaltung in anderen Gemeinden erzielte.

Amt Erndtebrück

MGV „Eintracht" Erndtebrück

Aus der Jahreshauptversammlung

Erndtebrück. Im Vereinslokal Patt hielt der Männergesangverein „Eintracht" seine Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Karl Horchler begrüßte insbesondere die anwesenden Ehrenmitglieder und die zur Zeit in Urlaub weilenden Sangeskameraden von der Wehrmacht. Zunächst gedachte man der kämpfenden Soldaten und der Gefallenen.

Der Jahresbericht wurde durch den Vereinsführer vorgetragen. Von 28 aktiven Mitgliedern, die der Verein am Anfang des Krieges zählte, sind viele zur Wehrmacht eingezogen. Trotz der dadurch bedingten starken Schwächung seiner Reihen ist der Verein auch im Jahre 1943 bemüht gewesen, das Lied, dieses große deutsche Kulturgut, zu pflegen. Bei den verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen hat sich der Verein gerne zur Verfügung gestellt.

Der Vereinsführer betonte, daß auch im fünften Kriegsjahr die Sangeskameraden noch im schweren Kampf stehen gegen die Feinde. Die zurückgebliebenen Kameraden wollten und müßten das schöne Kulturgut, das deutsche Lied, hegen und pflegen auch in den schweren Tagen des Krieges. Der Tag werde kommen, da wir unsere siegreichen Kämpfer durch das deutsche Lied willkommen heißen werde. Der Vereinsführer rief seinen Sangeskameraden zu, fest zusammenzuhalten in unerschütterlicher Treue zum Lied und zum Männergesangverein „Eintracht".

Sangeskamerad Walle trug den Kassenbericht vor. Die Neuwahl des Vereinsführers und des Beirates stand auf der Tagesordnung. Der Vereinsführer wurde einstimmig wiedergewählt, der als Mitglieder des Beirates die bisher bewährten Sangeskameraden bestimmte. Unter Punkt „Verschiedenes" wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen. Die Versammlung schloß mit dem Führergedenken. In frohem Kameradenkreise blieb man beim Gesang einiger Lieder noch einige Stunden beisammen.

A.

Erndtebrück. (81 Jahre alt). Frau Justine Belz, geb. Weber, Talstraße, begeht am heutigen Mittwoch ihren 81. Geburtstag. Geistig ist sie noch sehr rege, doch in ihrem gesundheitlichen Befinden ist seit dem vergangenen Jahre eine gewisse Verschlechterung eingetreten, so daß sie nur noch leichtere häusliche Arbeiten zu verrichten vermag. Einen glücklichen und zufriedenen Lebensabend verbringt sie in der Familie des Sohnes Karl, umhegt von liebenden Händen. Möge dem Geburtstagskind, dem wir herzlich gratulieren, auch künftig ein recht schöner Lebensabend beschieden sein.

Wann wird verdunkelt?

Am 16. März: Beginn 18.28; Ende 6.32 Uhr.

Aus der Bewegung.

BDM-Gruppe 26/839 Laasphe

Am Donnerstag, dem 16. März, Antreten der Singgruppe pünktlich um 20 Uhr auf dem Wilselnsplatz. Schreibzeug ist mitzubringen.

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Jugendgruppe Erndtebrück

Heute um 20 Uhr Jugendgruppenabend bei Strohmann. Es wird gesungen.

Das junge Leben

ROMAN VON FRITZ NÖLLE

COPYRIGHT: DEUTSCHER VOLKSVERLAG • MÜNCHEN

(32. Fortsetzung)

„. . . egen, bringt Segen", sagte Schuster Bemsel und strich die dichten Augenbrauen zusammen und spuckte auf seinen rechten Daumen, um das Stück Leder einzureiben — dieser Severing! Als ob man nicht wüßte, daß er sich am liebsten Flügel angeschnallt hätte, um der Oberste zu sein. Bemsel spuckte durch das Werkstattfenster auf die Straße und nickte. Der Hochmut stieg dem Severing allmählich in das Mäusegehirn — eben dies war das erste Zeichen!

Herr Severing war inzwischen in seinen Laden getreten, gab den Mädchen einige Anweisungen, ging ins Schlafzimmer, störte sich nicht an dem Geschluchze seiner Frau, die ihm nachkam, zog den besseren Rock an und setzte den Hut mit dem Rasierpinsel auf.

„Ich gehe zum Gymnasialdirektor!"

„Großer Gott!" sagte die Frau und hob den Schürzenzipfel zum Auge. Severing starrte seine Frau überlegen an. Was stand sie hier und hielt ihn auf? Wenn sie den Gymnasialdirektor für den Gottseibeiuns hielt — seinetwegen! Er hielt seine Frau für ein Schaf, und er sagte es ihr gerade ins Gesicht, er besaß Mut.

„Dann bist du der Schafsbock", antwortete sie.

„Dies stinkt zum Himmel!" sagte er.

„Ein Schafsbock stinkt immer", sprach sie und zeigte ihre Kenntnisse in der Sache.

„Daß du den Jungen nicht herausläßt, den . . .!"

„Der ist vernünftiger als du . . . er war es wenigstens . . . aber du hast ihn ja ganz schafsdämlich gemacht!"

Was die Frau heute immer mit ihren Schafen hatte! Und mit ihr war er verheiratet — der Junge war auch ihr Sohn, aber das mußte ihm ausgetrieben werden!

Gymnasialdirektor Strauch war ein kleiner dicker Mann mit Glatze und Vollbart. Er zählte fünfzig Jahre, seine Schüler nannten ihn Zeus und kamen gut mit ihm aus. Er kannte Herrn Severing, der jetzt sein Amtszimmer mit einem tiefen Bückling betrat, Zeus war magenleidend und ließ das vorzügliche Weißbrot, das er aß, nur bei Severing holen, der dem Mädchen immer eine Empfehlung an die gnädige Frau mit auf den Weg gab.

Severing war ein Mann des Fortschritts, sein Laden wuchs, zwei Mädchen dienten darin — man konnte vom Flur des Gymnasiums auf die hintere Seite des Hauses blicken, es herrschte also eine Art Verwandtschaft zwischen den Herren, abgesehen davon, daß dieser Krämer Severing seinen Sohn hier studieren ließ und vor einem Jahre ein großes Kaiserbild gestiftet hatte. Er wußte wohl nicht, was das für den Direktor bedeutete, der den jungen Kaiser als Schüler vor sich gesehen hatte in Kassel, in jenen Jahren, von denen er jetzt träumte, als wären sie ein Ausflug in das Land der Sonne gewesen: Als höchstes Heiligtum bewahrte er in einer Ledermappe drei Bogen Papier, auf die der Prinz einen Aufsatz ins Unreine geschrieben hatte; er handelte vom Körperbau des Maikäfers. Wenn also Herr Severing ein besonders kostbar gerahmtes Kaiserbild für den großen Flur der Anstalt gestiftet hatte, so bedeutete das für das Gymnasium viel, für den Herrn Direktor aber mehr. Denn die Fabrikanten hatten zwar im Jahre achtundachtzig zu dem Bilde Wilhelms I., einem Ölgemälde, ein zweites, Friedrich III. darstellend, gegeben, dann aber kam der Wechsel zu schnell und die Stadt ließ eine Photographie kleineren Umfanges aufhängen. Und als er die Fabrikanten so weit hatte, daß sie wieder mal etwas herausrückten, verehrten sie ihm einen Bismarck — ausgerechnet in dem Jahre, da Bismarck ging. Zwar hatte das auch dem Direktor einen Stich ins Herz gegeben, aber er erholte sich als erster davon, denn ein Kaiser, der vor ihm auf der Schulbank gesessen hatte, mußte ja in etwa immer recht behalten — den Bismarck hing er auf, ja . . . es sah wie ein Protest aus, und wer befreite ihn aus seelischen Konflikten? Severing. Und da saß nun Herr Severing auf dem Stuhl, den Hut mit dem Rasierpinsel auf den Knien.

Herr Direktor Strauch hörte zu. Von Zeit zu Zeit ließ er den Blick über das Zimmer schweifen, den Bücherschrank mit der Zeusbüste darauf — Zeus, der ihm an Haarwuchs auf dem Kopfe überlegen war, um das Kinn herum aber keineswegs . . . es ging also um diesen Schüler Karl Severing, um diesen Musterknaben, siehst du, jetzt wollte er nicht mehr die Schule besuchen . . . hatte man so etwas je gehört? Der Direktor schätzte diesen jungen Mann, der nie im Unterricht versagte, dazu von einer gewinnenden Höflichkeit war — hatte man irgendeine Klage über ihn gehört in all den Jahren? Da mußten doch Gründe vorliegen, schwerwiegende — Herr Strauch horchte auf Severings Worte und schaute den Mann dabei prüfend an.

Natürlich war ihm vielerlei nicht verborgen geblieben, ein Lehrer sieht manche Anzeichen. So, und nun glaubte dieser Karl Severing, es lohne nicht mehr . . . o, Herr Direktor Strauch wußte, um was es ging, Severing wollte zwar oben hinaus, aber er sah die Pforte des Himmels nicht, über seinem Gehirn lagen Dachbalken.

Karl also hatte erklärt, er wolle die Schule nicht mehr besuchen, wenn er darnach im Kramladen hinter der Theke stehen solle, ein Krämer mit dem Abitur wäre eine Karikatur . . . hatte der Junge unrecht, hatte Herr Severing unrecht, der als Vater beleidigt war? Aber nun kam das Schlimmste: Am liebsten wolle der junge Mann weit fort, nach China oder sonstwo, Afrika war keine Entfernung, Amerika war ihm das liebste.

„Hier setzen wir uns doch nicht durch", hatte er gesagt — in diesem Wort lag alles, das begriff sowohl Herr Severing, der sich mit seinem Sohn durchsetzen wollte, wie auch Herr Strauch, der nie ein Direktor an einem Gymnasium geworden wäre, hätte nicht das Glück ihn als Hilfslehrer an eine Schule verschlagen, die dann einen Prinzen in ihren Mauern sah . . .

Herr Strauch räusperte sich. Und dann kam er mit dem wahren guten Rat. Warum hinter die Theke, warum nach Amerika? Studieren mußte der Junge, es kostete zwar Geld, aber er hatte das Zeug dazu, seinen Doktor sollte er machen . . .

„Ja — aber . . ." und nun kam es heraus, daß Severing zwar gehofft hatte, seinen Sohn den andern gleichzumachen, wenn er neun Jahre mit ihnen auf der Schulbank saß, daß er aber überhaupt nicht wußte, daß die höhere Kultur, die wirkliche, erst nach dem Universitätsbesuch begann, und daß der Dr. Karl Severing sich mit jedem vergleichen konnte . . . (Forts. folgt.)

Mitnahme von Fahrrädern
auf der Bahn

Das Fahrrad spielt in der heutigen Zeit eine größere Rolle als in Friedenszeiten, wo man über genügend Treibstoffe verfügte, um Geschäftsreisen oder auch sonstige Fahrten mit dem Kraftwagen zu erledigen. Heute ist die sogenannte kombinierte Reise, d. h. teils mit der Eisenbahn und teils mit dem Fahrrad, ein oft gesuchter Ausweg. Das trifft insbesondere für die schaffenden Volksgenossen zu, die außerhalb ihres Wohnortes eine Arbeitsstelle haben und den An- und Abfahrtsweg zur Bahnstation mit dem Fahrrad zurücklegen.

Die Eisenbahn nimmt aber nicht unbeschränkt alle Fahrräder mit. Sie dürfen im deutschen Binnenverkehr auf Gepäckschein und Fahrradkarte nur zur Beförderung in Eil- und Personenzügen und Entfernungen bis zu 100 Kilometer angenommen werden. Es ist also die Annahme von Rädern sowohl in Schnellzügen für alle Entfernungen wie ferner auch zur Beförderung in Eil- und Personenzügen über 100 Kilometer unzulässig. Die Direktion kann im übrigen die Fahrradbeförderung durch teilweisen oder gänzlichen Ausschluß bestimmter Züge dauernd oder zu bestimmten Zeiten (z. B. Wochenendverkehr) weiter beschränken. Von den Beschränkungen kann die Eisenbahn auch Ausnahmen zulassen.

Für die Auflieferung von Fahrrädern auf Wehrmachtkarte oder Wehrmachtfahrkarte gelten die Beschränkungen nicht. Sie besitzen ferner keine Gültigkeit für wiederholte Fahrten von Körperbehinderten, bei regelmäßigen Fahrten zur Berufsausübung (auch Fahrten von Kleingärtnern, Siedlern, Jägern usw.) und zum Schulbesuch. Die Voraussetzungen und die Notwendigkeit der Benutzung eines Fahrrades müssen nachgewiesen werden. Die Beschränkungen entfallen auch für Einzelfahrten bei besonderer Dringlichkeit, z. B. bei Todesfällen und dergleichen, Versetzungs- und Umzugsreisen aktiver Teilnehmer an Rad- und Rennsportveranstaltungen und in ähnlichen Fällen. Dringlichkeit der Reise und die Notwendigkeit der Benutzung eines Fahrrades müssen auch hier glaubhaft gemacht werden.

Die Ausnahmegenehmigungen werden bei wiederholter Auflieferung eines Fahrrades vom Verkehrsamt, in dessen Bezirk der Reisende seinen Wohnsitz hat, erteilt; bei Einzelreisen wird die Genehmigung von der Gepäckabfertigung des Bahnhofs, auf dem die Fahrt angetreten wird, ausgestellt. Gegebenenfalls ist die Schnellzuggenehmigung in der Bescheinigung zu vermerken. Krafträder unterliegen bei Aufgabe als Reisegepäck nicht den für Fahrräder eingeführten Beschränkungen; sie sind also ohne weiteres auch auf Entfernungen über 100 Kilometer abzufertigen und je nach der Beförderungsgelegenheit auch mit Schnellzügen zu befördern.

Nah und fern

10 000 RM Belohnung

Berlin. Am Sonnabend, dem 4. März 1944, wurde gegen 23,40 Uhr eine junge Frau in einem Abteil II. Klasse des von Wustermark nach Lehrter-Bahnhof fahrenden Vorortzuges zwischen den Stationen Fürstenbrunn und Jungfernheide überfallen, ausgeraubt und in schwerverletztem Zustand aus dem fahrenden Zug geworfen. Hierbei hat sich ein erbitterter Kampf abgespielt, wobei sich der Täter mit Blut besudelt haben muß. U. a. wurden gestohlen: Kleider- und Lebensmittelmarken, die vom Wirtschaftsamt Falkensee ausgestellt waren, ferner ein Bezugschein über eine Kinderschlafdecke für Udo Klein. Der Täter, der in Spandau-West den Zug bestiegen hat, ist etwa 1,70 bis 1,75 m groß und zwischen 20 und 30 Jahre alt. Er war bekleidet mit feldgrauem Wehrmachtmantel und einer Feldmütze neuer Art mit Stoffschirm. Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß es sich um einen Zivilisten handelt, der die Uniformstücke widerrechtlich trägt. Für Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen, hat die Kriminalpolizei eine Belohnung von 10 000 RM ausgesetzt. Mitteilungen werden erbeten an die Kriminalpolizeileitstelle Berlin — K. J. M. I. 2, Berlin, CA, Dircksenstraße 12, 3. Stock, Zimmer 810, Anruf 510023, Anschluß 699, oder an jede andere Polizeidienststelle.

100 Schafe Opfer eines wildernden Hundes
1000 RM Belohnung für die Auffindung des Hundebesitzers

Leipzig. In einer der letzten Nächte drang ein wildernder Hund in eine Schafherde ein, die auf dem Exerzierplatz in Borna eingepfercht war. Nachdem das wütende Tier mehrere Schafe zerrissen hatte, drängte es die anderen derart auf einen Haufen zusammen, daß 97 Schafe erstickten. Der Eigentümer der Schafherde hat für die Ausfindigmachung des Hundebesitzers 1000 RM Belohnung ausgesetzt.

Postautobus verunglückt
Drei Tote, sieben Schwer- und zahlreiche Leichtverletzte

Bocholt. Auf der Landstraße Bocholt-Suderwick ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. An dem planmäßig von Bocholt abgefahrenen und wie immer stark besetzten Postautobus platzte in voller Fahrt der linke Vorderreifen. Der schwere Wagen wurde dadurch zur Seite gerissen und drohte gegen die Straßenbäume geschleudert zu werden. Infolge des Reifenbruches gelang es dem Fahrer nicht, den Wagen wirksam abzubremsen, wohl aber vermochte er ihn zwischen zwei Bäume zu steuern und so die Wucht des Anpralls herabzumindern. Dennoch war der Anprall auf beiden Wagenseiten sehr stark, so daß die Wagenwände teilweise zertrümmert und die Folgen für die Insassen überaus verhängnisvoll wurden. Zwei Frauen wurden auf der Stelle getötet, eine dritte verstarb später im Krankenhaus. Außerdem erlitten fünf Frauen, sowie der Wagenlenker und ein Junge schwere Verletzungen, während eine größere Anzahl weiterer Fahrgäste mit geringeren Verletzungen davonkam.

In vier Wochen 101 Stück Schwarzwild erlegt.

Kochem. Im Februar wurde auf Anordnung der Jagdbehörde mit der Bejagung der übergroß gewordenen Schwarzwildbestände im Kreise Kochem nach einer straffen Organisation begonnen. In den steilen Bergen und Hängen mit oft großen undurchdringlichen Dickungen wurden mit zuverlässigen, auf Sauen gut dressierten Hunden bei täglichen bestorganisierten Jagden innerhalb von 4 Wochen rund 101 Stück Schwarzwild erlegt und damit im laufenden Jagdjahr im Kreise Kochem bisher 184 Sauen abgeschossen. Mit den sich hierunter befindlichen vielen Bachen wurde auch deren ganzer Nachwuchs vernichtet, so daß nunmehr für die kommende Ernte größere Wildschäden kaum noch zu fürchten sind, sofern nicht wieder erneut Zuwanderungen aus benachbarten Kreisen erfolgen. Die Schneelage ausnützend, fanden verschiedentlich auch im Jagdkreis Altenkirchen-Süd Treib- und Drückjagden auf Sauen statt, bei denen bis jetzt 29 Sauen geschossen wurden, davon 16 Stück im Staatswald des Preuß. Forstamtes Altenkirchen.

Ein Pferd guckt ins Zimmer

Emden. Als eine Frau in Leer am Fenster ihrer Wohnung saß und einen Brief schrieb, klirrte plötzlich die Fensterscheibe, und ein Pferdekopf guckte in die Stube. Der Schrecken der Frau war nicht gering, als sie plötzlich Kopf an Kopf mit dem Braunen saß. Ein Kutscher hatte mit Pferd und Wagen in voller Fahrt in eine Nebenstraße einbiegen wollen, was ihm aber nicht gelang. So geriet das Pferd mit dem Kopf durch das Fenster des nächststehenden Hauses.

Eine Kuhe bringt Fünflinge

Fünf Kälbchen auf einen Wurf — das ist noch seltener als Fünflinge beim Menschen. Aus dem ungarischen Dorf Aszod wird jetzt ein solcher Fall gemeldet. Vier von den Fünflingen sind Kuhkälber und eines ein Stierkalb. Die Tierchen hatten ein Geburtsgewicht von 11 bis 14 kg.

Aus dem Kulturleben

Goethe-Medaille für den Maler Professor Hermann

Der Führer hat dem Maler Professor Paul Hermann in Caputh aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seines künstlerischen Schaffens die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Heubergers „Opernball" in Bielefeld

Im Bielefelder Stadttheater gelangte Richard Heubergers Operette „Der Opernball", die hier seit 20 Jahren nicht mehr gespielt wurde, in einer Neueinstudierung von Heinrich Altmann und unter der musikalischen Leitung von Alfred Habermehl zur Aufführung.

Runeberg-Tag in Finnland

Im ganzen Lande beging am Sonnabend das finnische Volk als traditionellen Nationalfeiertag den 130. Geburtstag des Dichters der Nationalhymne von Finnland und großen Künders des finnischen Heldentums, Johann Ludwig Runeberg, in würdiger Weise. Am Runeberg-Nationaldenkmal in Helsinki fand mit einer Kranzniederlegung die Ehrung für den großen finnischen Nationaldichter statt, dessen vaterländisches Hauptwerk: „Fähnrich Stahls Erzählungen" das finnische Volk in Waffen in seinem Heldenkampf gegen Rußland im Jahre 1808/09 verherrlichte.

Ausbau der Grabbewoche

Mit der neuen Grappewoche in Detmold soll erstmalig die Uraufführung eines zeitgenössischen Dramatikers verbunden werden. Die Uraufführung wurde dem Preußischen Staatstheater Kassel übergeben, das außerdem zu einem Gastspiel mit Grabbes „Napoleon" eingeladen wurde.

Kant-Kopernikus-Tage auch in diesem Jahre

Wie in jedem Jahre wird die Königsberger Albertus-Universität auch in diesem Jahre wieder der beiden Geistergrößen des Ostens, Immanuel Kant und Nikolaus Kopernikus, in schlichten Feiern gedenken. Am Sonnabend, dem 12. Februar, dem Todestage Kants, findet eine Kopernikus-Morgenfeier in der Universität statt. Hierbei wird der Träger des Kopernikus Preise 1944 verkündet werden.

Professor Georg Kulenkampff

Professor Kulenkampff hat kürzlich ein Streichquartett gegründet, das seinen ersten Abend im Berliner Beethoven-Saal gab. Als zweiter Geiger sekundiert der Kulenkampff-Schüler und Konzertmeister der Philharmoniker, Ulrich Grehling, die Viola vertritt W. Müller, während das Cello in der Hand Arthur Trösters liegt. Die disziplinierte Abstimmung dieser vier ausgezeichneten Künstler bewährte sich zugleich bei der geschliffenen Aufführung des G-Moll-Quartetts Op. 74 von Haydn und fand vielleicht ihren Höhepunkt in der mit packenden Intensität durchgeführten Wiedergabe des Op. 59 Nr. 1 von Beethoven.

SPORT

Es geht um den Tschammerpokal
Die erste Zwischenrunde im Gau Westfalen

KSG. Ahlen gegen Reichsbahn Münster kampflos für Ahlen. Sp Vg. Herten gegen SV. Bottrop 11 kampflos für Herten. SuS. Drewer gegen SV. Marl 1:2 Union Recklinghausen gegen Chemische Werke Hüls 1:5. SV. Zweckel gegen Sportfreunde Gladbeck 2:3. Westfalia Schalke gegen SC. Hassel 2:3. VfB. Bottrop 00 gegen KSG. Langenbochum 7:3. Union Gelsenkirchen gegen Schwarzweiß Eppendorf 2:3. TuS. Horst-Emscher gegen SG. Wattenscheid 3:8. KSG. Gronau gegen Westfalen Jahn Münster kampflos für Gronau. Borussia Rheine gegen Reichsbahn Rheine 13:2. Westfalia Breckwede gegen Bielefeld 06-07 4:3. LSV. Gütersloh gegen Union Herford kampflos für Herford. SV. Gadderbaum gegen WSG. Minden 0:8. SV. Neuhaus gegen Rotweiß Paderborn 4:1. MSV. Lemgo gegen LSV. Detmold 9:1. BV. Heeren gegen KSG. Werne kampflos für Heeren. KSG. Hamm gegen KSG. Kaiserau-Kamen 1:3. SG. 11 Grüne gegen Rote Erde Iserlohn 2:1. SuS. Menden 09 gegen SC. Menden 10 5:1. Sportfreunde 08 Lüdenscheid gegen LSC. Menden 2:1. KSG. Neheim-Hüsten gegen VfB. Altena kampflos für Neheim. FC. Schwelm 06 gegen Haßlinghausen 07 6:4. TuS. Milspe gegen Sportring Gevelsberg 7:4. Sportunion Hagen 10 gegen FC. Harkorten 11 5:2. KSG. Herdecke gegen SuS. Witten 07 7:3. KSG. Hattingen gegen ATSV. Winz-Baak 1:0. Tgm. Ehrenfeld gegen MBV. Linden 1:6 VfL. Habinghorst gegen KSG. Castrop 3:2. KSG Herne-Sodingen gegen BC. Bövinghausen 0:4. KSG. Marten-Kirchlinde gegen Reichsbahn Wanne 10:6. BG. Mengede gegen BV. Brambauer 6:4. TuS. Hörde 29 gegen KSG. Hörde 2:2 (abgebrochen.) KSG. Derne gegen KSG. Phönix-Marathon Dortmund 2:3.

Kurz nach seinem Urlaub starb am 13. 1. an seiner am gleichen Tage erlittenen Verwundung mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein lieber guter Vater, unser unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Kleinschmidt

Gefr. in einem Gren.-Regt.

im Alter von 33 Jahren im Osten in treuer Pflichterfüllung den Heldentod. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebetet.

In stiller Trauer:

Selma Kleinschmidt geb. Strack
Karl Heinz Kleinschmidt
Familie C. Kleinschmidt
Familie Fr. Strack und alle Verwandten.

Laasphe, Friedrichshütte, Feudingen, Zehdenick, Kreuztal, Weidenau, z. Zt. Lazarett und im Felde, den 15. März 1944.

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 19. März, nachmittags um 2 Uhr in der Kirche zu Laasphe statt.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Berta Heinrich
Karl Lehmann

Banfe Karlsruhe
Im März 1944.

Wegen Aufgabe der jetzigen Wohnung suche ich für mich in Berleburg ab April oder Mai

1 bis 2 leere Zimmer

(evtl. auch teilmöbliert).

Else Fecker, Berleburg
Hermann-Göring-Straße 18.

Hausgehilfin,

perfekt im Kochen und allen Hausarbeiten, wegen Verheiratung der jetzigen für sofort gesucht.

Günther Sonneborn
Geisweid, Krs. Siegen. Tel. 2935.

Waldgenossenschaft Laasphe.

Die diesjährige

Generalversammlung

findet am **25. März, um 20 Uhr** in der Wirtschaft Lenz statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage,
2. Verschiedenes.

Der Waldgenossenschafts-Vorsteher.

Glocke von Schlittengeläut

auf dem Wege Schameder – Bahnhof Leimstruth – Rohrbach – Rinthe – Hemschlar **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben bei

Ernst Afflerbach (Bernshauses)
Schameder.

Laasphe Tontheater.

Donnerstag	Freitag	Sonntag
20 Uhr	20 Uhr	13.30 u. 17.30 Uhr

Der große Gustav Althoff-Film mit
Sybille Schmitz, Gustav Fröhlich
in

Clarissa

Gustav Diessl, Julia Serda, Werner Scharf, Charlotte Radspieler, Werner Stock, Albert Florath

Ein unerhört spannender und interessanter Film aus dem Leben einer Bankbeamtin

Kulturfilm. Die Deutsche Wochenschau.

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Es ist

das Vorrecht der Kinder, nach einem leckeren Pudding zu fragen. Wir haben ja selbst am meisten Freude, wenn es den Kleinen schmeckt. Zum Sattessen das Gemüse, zur Belohnung den Pudding!

Schram's Pudding-pulver

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Schmerz, der uns durch das plötzliche Ableben unseres lieben Entschlafenen getroffen hat, sagen wir allen unseren

aufrichtigen Dank.

Wilhelmine Wette geb. Janello
Gustav Birkelbach und Frau
Herta geb. Wette
Erndtebrück, im März 1944.

Ich warne

hiermit letztmalig, die über mich in Umlauf gebrachten Gerüchte weiter zu verbreiten, da ich ab jetzt gegen jeden gerichtlich vorgehen werde.

Karl Schuppener,
Puderbach.



Blinder Eifer schadet nur!

Wer sich beim Helfen überhetzt und sich durch eigne Schuld verletzt, der fällt den andern nur zur Last und braucht dann auch noch

Hansaplast

Schöne braune Sportschuhe

Gr. 37 **zu tausch. gesucht** gegen **leichtere D.-Schuhe** Gr. 37 bis 37½.

Näh. zu erfr. bei der Nat.-Ztg. Geschäftsst. Laasphe.

Betrieb in Erndtebrück sucht zum Frühjahr über das Arbeitsamt

Schweißerlehrlinge und **Anlernlinge**

für Autog.- u. Elektro-Schweißen

Schriftl. Meldungen erb. unt. K. L. 345 an die Nat.-Ztg. Berleburg.

Hast Du etwas zu verkaufen oder suchst Du etwas zu kaufen, so sag's durch eine Anzeige.

Tausche

Oberbett

gegen **Damen-Ueberschuhe,** Größe 37.

Laasphe,
Mühlenstraße 16.

Tausche ein. 10 PS

A. E. G.-Motor

geg. einen gleichwert 5-7 PS-Motor.

Walter Müller
mech. Stellmacher.
Berghausen/Westf

Für alle Liebe und Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Schwiegermutter sagen wir hiermit

herzlichen Dank.

Heinrich Beuter
Emilie Hennes geb. Beuter
Friß Hennes, z. Zt. im Felde
Schleiden (Eifel), März 1944.

Für

Aue und **Hemschlar**

sofort je einen zuverlässigen

Zeitungsboten

oder Botin gesucht. Meldungen erbeten an die NZ.-Berleburg.

Fast neuer

Dauerbrandofen

für RM. 95.50 **zu verkaufen.**

Zuschr. unter H. F. 349 an d. Nat.-Ztg. Berleburg.

Hausangestellte

in angenehmen Haushalt mit Garten gesucht.

Frau Minna Giersbach
Hilchenbach, Krs. Siegen (Westf.)

---

2 Rinder

(eins tragend) umständehalber für 1000.— RM. **zu verkaufen.**

Fernruf 305
Erndtebrück.



Heizen Sie sparsam ohne Angst vor Erkältung, denn wenig

Wäsbrunt

wirken viel

Ein für die Holzindustrie geeignetes

Grundstück

in Größe von mindestens 20 Morgen, mit guter Anfahrt u. Bahnanschlußmöglichkeit für Bebauung nach dem Kriege **gesucht.** Bedingung ist buchenholzreiche Umgebung in unmittelbarer Nähe oder in einer Entfernung von nicht über 35 km. Industriearme Gegend mit genügend vorh. Arbeitskräften wird bevorzugt. Etwa vorhand. Sägewerk oder Holzbearbeitungsbetrieb kann evtl. sofort übernommen werden.

Angebote unt. M. A. 347 an die Nat.-Ztg. Berleburg.

Der Reichsminister f. Rüstung und Kriegsproduktion
Chef der Transporteinheiten
Berlin NW 40, Alsenstraße 4
Telefon 11 65 81 sucht:

Kraftfahrer
Kraftfahr-Anlernlinge
Kfz-Meister und
-Handwerker
kfm. Personal
Köche
Schuster, Schneider
Stenotypistinnen
Kontoristinnen

Einsatz weitgehendst n. Wunsch.



Frau S. näht Fallschirme . . .

aber nach dem Dienst versorgt sie noch ihren Haushalt. Sie weiß ihre Zeit gut einzuteilen. Mit dem Wäschewaschen macht sie es so: Sie läßt die Wäsche genügend lange in Henko weichen. Gut durchgestampft, wird die Wäsche dann bis zum Kochen gebracht; hierauf läßt man sie ziehen. Heute kommt es darauf an, leichter zu arbeiten, die Wäsche zu schonen, mit dem Waschpulver auszukommen und wenig Kohle zu verbrauchen.

Saathafer, Sommerroggen und Sommerweizen

anbauwürdiger geeigneter Sorten sind **in Hochzucht eingetroffen.** Die Abgabe erfolgt an unseren Lägern, soweit noch nicht geschehen bei Gegenlieferung derselben Fruchtart, d. h. Brotgetreide oder Futtergetreide.

Wir werden für die einzelnen Orte Abholtage ansetzen, um einen zu starken Andrang zu vermeiden und bitten diese einzuhalten.

An den Lagertagen sind die sonstigen Geschäfte zu tätigen.

Vierzeilige Sommergerste trifft noch ein.

Wittgenst. Ver. Ein- und Verkaufsgenossenschaft **e. G. m. b. H.**
Weidenhausen.

Amtliches.

Eierverteilung.

In der 60. Zuteilungsperiode vom 6. 3. 44 bis 2. 4. 44 werden auf den Bestellschein 60 der Reichseierkarte auf den Abschnitt a 2 Eier und auf den Abschnitt b 4 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler im Laufe der Zuteilungsperiode.

Die Abgabe der Eier erstreckt sich auf den ganzen Versorgungsabschnitt. Sollten aus besonderen Gründen Versorgungsberechtigte die Eier bis zum 2. 4. 1944 nicht erhalten haben, behalten die Abschnitte a und b 60 der Eierkarte bis zur Belieferung Gültigkeit.

Münster, den 6. März 1944.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
Landesernährungsamt Abt. B



Drei Minuten drehen

genügt, um durch Ceresan-Beizung jedes Saatkorn krankheitsfrei zu machen und dabei gleichzeitig auch mit Morkit gegen Vogelfraß zu vergällen. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten!

„Bayer"
I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilg.
LEVERKUSEN
BAYER